



Zweitquellen

Bekanntlich erhalten wir oft Anfragen zu Bündner Familien aus der ganzen Welt. Im Dezember kam aus Norwegen eine Frage zu einem Florian Hemmy, welcher ein Sohn des Bäckers Christian Hemmy aus Graubünden bekannt war. Die Namen kamen mir sehr bekannt vor und schnell konnte ich dank *Familysearch* das Kirchenbuch von Christiania / heute Oslo durchsuchen und meine Vermutung bestätigen lassen. Christian Hemmi wurde in 1803 in Malix geboren und zog in jungen Jahren nach Norwegen, wo er 1833 die Norwegerin Marthe Kirstine Henriksen heiratete. Mit ihr hatte er min. drei Kinder: Florian 1834, Nils Palm 1836 und Christian 1844. Wer Malix in der Familienforschung kennt, stösst in den Forschungen auf die Unterlagen von Mathias Schmid geb. 1857, seit 1891 war er Mitglied in der Kirche Jesu Christi und erfasste fast alle Geschlechter von Malix. Diese Unterlagen vererbte er 1943 der Kirche in Salt Lake City. Diese Zweitquellen dienen zwar als Leitfaden in der Familienforschung, müssen jedoch wie alle Quellen überprüft werden. Was der Fall von Christian erneut bestätigt. Dort fand ich den gesuchten Christian in anderer Konstellation und ohne Bezug zu Norwegen. Nils Palm schrieb er unter anderem als Viespalm, seine Mutter wird mit Merta Christina Hemmi geschrieben. Bei genauer Durchsuchung des Kirchenbuches von Malix finde ich auch

1834	Christiana Hemmi	1834
1836	Marthe Kirstine Henriksen	1836
1844	Christian Hemmi	1844

den Grund dafür. Wie üblich haben gewisse Pfarrer anhand von Briefen Kinder nachgetragen, so finden sich nach dem 13. April

1837 diverse Nachträge. Auch Christian Hemmi findet man, jedoch ohne Hinweis, in welcher Gemeinde diese Taufen stattfanden. Wie so oft bestätigt sich erneut, Zweitquellen, Unterlagen aus nicht verifizierter Herkunft sollten immer mit dem Ursprung nachkontrolliert werden. Auch wenn Kirchenbücher nicht immer fehlerfrei sind, so ist eine Kirchenbuchseite doch zuverlässiger als eine Abschrift. Die Geschichte von Christian und seinen Nachkommen erzähle ich in einer anderen Ausgabe.

Urs Schocher

Rückblick

Exkursion: Kulturarchiv Oberengadin Zuoz, mit Dorfführung

Diesen September machte unsere Vereinigung einen Ausflug ins schöne Oberengadin. Gestartet bei nebligen Bedingungen, begrüßte uns zuerst das Engadin ebenfalls mit Nebel. Jedoch wechselte schon früh das Wetter auf blauen Himmel und Sonnenschein. So erlebten wir einen ersten schönen Herbsttag in Zuoz.



Unser Besuch startete mit einer Dorfführung, Frau Badilatti zeigte uns die versteckten Ecken des Dorfes und brachte uns die Entstehung der typischen Engadinerhäuser in Zuoz nahe. Zum Abschluss zeigte Sie eine im Jahr 1963 wiederentdeckte Kapelle San Bastiaun. Die Kapelle diente jahrelang als Lager und Weinkeller. Im 13. Jahrhundert wurde diese wahrscheinlich in



nachromanischem Stil erbaut. Es gibt jedoch Anzeichen dafür, dass bereits früher ein Gotteshaus dort stand. Neben der Kapelle ist ebenfalls ein alter heidnischer Stein, was ebenfalls auf eine frühere Kultstätte hinweist. Mit der Reformation in Zuoz 1554 wurde das Gotteshaus aufgegeben.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen im historischen Crusch Alva, wo früher Gericht gehalten wurde, war unser nächster Programmpunkt die Chesa Planta.

2024 zog das Kulturarchiv Oberengadin von Samedan nach Zuoz. Das Archiv war dort bereits in einem Planta-Haus einquartiert, jedoch aus Platzmangel und der klimatischen Bedingungen wegen musste eine neue Lösung gesucht werden. Lucian Schucan Präsident der Stiftung begrüßte uns persönlich und erzählte uns die Geschichte des Hauses. Detailliert zeigte er uns wie der Umbau des historischen Hauses vonstattenging. Sein Vater war übrigens ebenfalls Mitglied in unserer Vereinigung. Die neuen Räumlichkeiten sind nach den neusten Sicherheitsstandards erbaut und auf mehrere Ebenen verteilt. Die Sammlung umfasst Briefe, Pläne, Fotografien, Bücher und vieles mehr aus dem ganzen Oberengadin. Der grösste Teil aus privaten Schenkungen, sind Dokumente aus der Zeit von 1600 bis heute, die da gelagert sind. So auch viele Fotos und Unterlagen zu den Anfängen des Tourismus im Engadin.

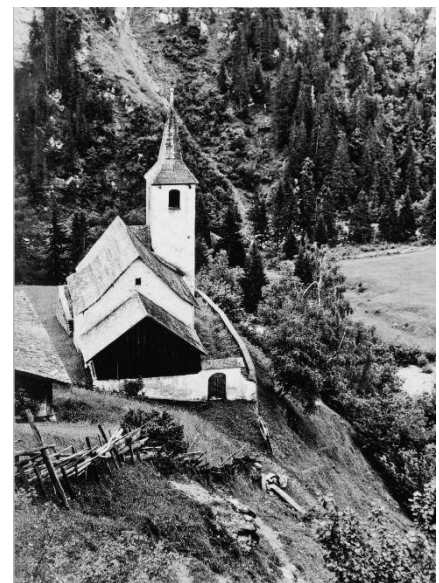


Urs Schocher

Peter Michael-Cafilisch: Reformation – Erneuerung, Veränderung, Umgestaltung, Neubelebung

Peter Michael-Cafilisch zeigt in seinem Vortrag, wie die Reformation in Graubünden einen eigenständigen, politisch geprägten Verlauf nahm und sich deutlich von anderen Regionen der Schweiz unterschied. Entscheidend war dabei die besondere Staatsform des Freistaates der Drei Bünde, in dem die politische Macht stark bei den Gemeinden lag.

Ein zentraler Ausgangspunkt der Reformation waren die Ilanzer Artikel von 1524 und 1526. Diese Beschlüsse schwächten gezielt die Macht des Bischofs von Chur und der Kirche. Unter anderem wurde festgelegt, dass kirchliche Ämter nicht mehr verkauft werden durften, dass Geistliche der weltlichen Gerichtsbarkeit unterstanden und dass Gemeinden ihre Pfarrer selbst wählen konnten. Damit wurde die Grundlage für religiöse Reformen geschaffen, ohne die Reformation direkt vorzuschreiben.



Michael-Caflisch betont, dass die Reformation in Graubünden von unten kam: Die Gemeinden entschieden selbst, ob sie beim katholischen Glauben bleiben oder die reformierte Lehre annehmen wollten. Dadurch entstand ein friedliches Nebeneinander von Konfessionen, das bis heute typisch für Graubünden ist. Es gab keine zentrale Einführung der Reformation, sondern viele lokale Entscheidungen.



Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Reformation nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische und gesellschaftliche Bewegung war. Sie richtete sich gegen Machtmissbrauch, kirchliche Privilegien und fremde Einflüsse, insbesondere gegen den Einfluss des Bistums Chur. Die neuen reformierten Prediger betonten Bibel, Bildung und persönliche Verantwortung.

Abschliessend macht Michael-Caflisch deutlich, dass die Ilanzer Artikel eine Schlüsselrolle spielten: Sie waren weniger religiöse Glaubensbekenntnisse als vielmehr reformpolitische Freiheitsdokumente, die den Weg für die Reformation in Graubünden ebneten und die besondere konfessionelle Vielfalt des Kantons ermöglichten.

Urs Schocher

Käthi Aepli-Tönz: Sie wählten den Weg über den Ozean

Die erste Abwanderung ihrer Vorfahren erfolgte bereits im 14. Jahrhundert. Viele Familien verliessen damals die Walsersiedlung Stürvis auf über 1600 m.ü.M. und liessen sich in Maienfeld, Seewis oder Valzeina nieder.

Das Hauptthema dieses sehr interessanten und überaus gut besuchten Vortrags betraf die Auswanderung von Seewisern ab 1845 nach Amerika. Nicht weniger als 320 Personen waren es in der Zeitspanne von 45 Jahren.

Mit dem Verkauf von Hab und Gut wurde das Reisegeld zusammengebracht, welches die Agenten der Schifffahrtsgesellschaften einkassierten. Nur schon die Reise bis ans Meer war mühsam, da damals noch keine Eisenbahn fuhr. Auch die Überfahrt auf dem Schiff war für die Auswanderer kein Vergnügen. Dazu kam die Ungewissheit, was sie dort in Übersee wohl erwarten würde.

Anhand aufgefundener alter Briefe konnte unsere Referentin viel über das damalige Leben dort in Erfahrung bringen. Geschrieben hatte sie Matthias Tönz. Er wurde 1853 in Seewis geboren und wanderte 1871, also mit 18 Jahren, nach Amerika aus.

Schon früher wurden die Familiennamen nach Belieben Dönz oder Tönz geschrieben. Die Nachfahren der Ausgewanderten Tönz nannten sich später Tontz oder Dence.

Christina Meuli



Genealitäten

Wer Familienforschung betreibt, kennt es: Irgendwann stösst man auf eine geschichtsträchtige Person. Und plötzlich ist man persönlich Teil von Geschichte. Ich erinnere mich gerne an meinen ersten persönlichen Bezug in den europäischen Hochadel, der meinem Blut einen sanften Blaustich verlieh, der für einen Bericht in der Glückspost dann aber doch zu wenig ergiebig schien.

Als ich in einem Brief Friedrich Nietzsches an einen Freund las, wie der Moralkritiker sich über den mit mir verwandten Pfarrer in Sils Maria ausliess, dass dieser nach dem Gottesdienst seinen Hund mit den Worten «der verdammte Köter hat mir die ganze Predigt verteufelt» durchprügelte, empfand ich nebst Mitleid mit dem armen Geschöpf auch ein wenig Stolz. Und die Literatur Thomas Manns steht auch irgendwie präsenter im Regal, seit ich weiss, dass seine Grossmutter und damit auch er mit mir Vorfahren teilen.

Im Vortrag von Käthi Aebli-Tönz über die Seewiser Tönz, die als Dence in den USA ein Fortkommen erfuhren, kam auch Tommy Ladnier zur Sprache, ein Nachfahre der Seewiser Ladner, der 1900 geboren und 1939 früh verstorben, als einer der prägensten Jazztrompeter des vergangenen Jahrhunderts gelten darf.

Diese Geschichte liess mich ein wenig stöbern, was da an Berühmtheiten mit Bündner Wurzeln vielleicht noch zu finden ist.

So finden wir in der nordamerikanischen Comedy-Szene den 1979 geborenen *Nathanael Bargatze* (bar-GET-see), mehrfacher Grammy- und Emmy-Nominierter, der sich in den USA grosser Bekanntheit erfreut. Oder kennen Sie eher den

1968 geborenen James Patrick Caviezel Jr., besser bekannt als *Jim Caviezel* (ke-WIE-sel), der in Mel Gibsons Film *Die Passion Christi* (2004) erschreckend drastisch Jesus von Nazaret verkörperte. Mit einem Krippenspiel in Lumbrain, der Heimat seiner Vorfahren, dürfte diese Darstellung wenig gemein haben, ohne dass ich den Lumbrainern schauspielerische Fähigkeiten absprechen will.

Oder wie steht es um den US-Amerikaner *Robert Francis Prevost*? Der Träger dieses in Münstair, Thusis und Ramosch altverbürgerten Namens zog 2025 als Pontifex im Vatikan ein. Wer weiss, ob da irgendwann ein findiger Forscher den Bezug ins Bündlerland findet. Natürlich könnte der Name Prevost auch anderswoher stammen.

Als Aufhänger eines Onlineartikels des Instituts für Tourismus und Freizeit der Fachhochschule Graubündens taugte diese Frage allemal, um einen Blick auf den immer beliebter werdenden Ahnentourismus zu werfen. In einem Vorprojekt geht die Projektleiterin Onna Rageth dieser Frage wissenschaftlich nach. «Die Ergebnisse der laufenden Vorstudie sollen aufzeigen, welche Zielgruppen besonders affin für Herkunftsreisen in die Schweiz sind, über welche Kanäle sie sich informieren – und welche Inhalte sie berühren,» ist hier zu lesen: <https://www.fhgr.ch/news/newsdetail/ein-papst-mit-buendner-wurzeln/>

Es könnte sich zu einem innovativen Projekt entwickeln, das weit über unsere Vorstellung von Familienforschung hinausgeht, Erkenntnisse daraus in Bezug zu Regionen und deren Kulturerbe stellt und umgekehrt die Familienforschung bereichernd ergänzen dürfte. Ich bin jedenfalls gespannt, ob Erkenntnisse des einen oder anderen Mitglieds der RVFF irgendwann touristisches Potenzial entwickeln.

Peter Jehli-Kamm

Wir begrüßen herzlichst in unserer Vereinigung

Neu zu unserer Vereinigung dgestossen ist: **Thomas Hemmi** stammend aus Churwalden sowie **Käthi Aebli-Tönz** und **Anna Thöny-Tönz** aus Seewis i. Prättigau. Die beiden haben eine grosse Sammlung der Familie Tönz von Seewis hier und in Amerika.

Seit dem letzten Mitteilungsblatt verstorben ist Luzi Nett aus Grüşch. Er ist kurz nach seinem Austritt im 91. Lebensjahr verstorben. Luzi Nett war für viele die Ansprechperson für das untere Prättigau. In seiner Sammlung sind sehr viele der heimischen Familien vertreten, und er wusste viel über die lokale Geschichte.

Ausblick erste Jahreshälfte 2026

<i>Datum</i>	<i>Referent:in</i>	<i>Thema</i>
Samstag, 31. Januar 2026	Marietta Balzer-Caspar	Wo Himmel & Erde sich berühren
Samstag, 28. Februar 2026	Christoph Luzi	Klosters – vom Walserdorf zum Hollywood on the Rocks
Samstag, 28. März 2026	Mitgliederversammlung	
Samstag, 28. März 2026	Rätus Fischer	Die Familie Fischer von St. Antönien
Freitag, 24. April 2026	Stadtarchiv Chur	Besichtigung am neuen Standort
Samstag, 23. Mai 2026	Gieri Battaglia	Warum der 13-jährige Johannes sein Dorf Feldis verlassen musste und ohne Begleitung nach Paris unterwegs war.

Samstag, 31. Januar 2025, 14.00 Uhr Restaurant VA BENE, Benerpark Chur

Marietta Balzer-Caspar: «Wo Himmel & Erde sich berühren»

Kein fliessendes Wasser zu Hause, Asche als Waschmittel, selbstgenähte Kleider und eine erzkonservative Erziehung: Was für viele von uns heute kaum mehr vorstellbar ist, war für die 1933 geborene Marietta Balzer-Caspar eine Selbstverständlichkeit. Die rüstige Haldensteinerin hat eine Autobiografie über ihr Leben geschrieben: «Wo Himmel & Erde sich berühren». In unserer Vereinigung erzählt sie uns nun aus ihrem Buch und schaut zurück auf ihre Kindheit in Lantsch/Lenz und erzählt, warum sie und ihre Familie so etwas wie Exoten waren im kleinen Bauerndorf, wieso sie als Mädchen keine Zöpfe tragen durfte und weshalb die Ehe ihrer Eltern unter einem schlechten Stern stand.



Urs Schocher

Samstag, 28. Februar 2026, 14.00 Uhr Restaurant VA BENE, Benerpark Chur
Christoph Luzi: Klosters – vom Walserdorf zum Hollywood on the Rocks

«Zuhinterst im Tale lebt ein grober, unflätiger wüster Menschenschlag ... Von einem Besuch dieses Tales wird abgeraten», heisst es in einem Reisebericht aus



dem 19. Jahrhundert. Gemeint ist Klosters respektive die Klosterserinnen und Klosterser. Diese wenig schmeichelhafte Beschreibung entstand zu einer Zeit als die Wege und Strassen im Prättigau mehr Hindernis als Zugang darstellten und die empfehlenswerten Unterkünfte äusserst rar waren. Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts einsetzenden Fremdenverkehr, wie

der Tourismus zeitgenössisch genannt wurde, veränderte sich die Welt im hinteren Prättigau, wie kaum je zuvor oder danach. Bald schon wurde Englisch und Französisch parliert, Stars und Sternchen aus Film, Theater, Kunst und Kultur gaben sich im «Hollywood on the Rocks» die Klinke in die Hand und etwas später erklärte der heutige König Charles Klosters zu seinem bevorzugten Winterferien-domizil.

Klosters entwickelte sich im 20. Jahrhundert vom agrarisch-geprägten Walserdorf zum international renommierten Tourismusort. Das Referat spürt diesen grossen gesellschaftlichen Umwälzungen nach und fragt nach der Rolle von Bildern und Erzählungen bei der Entstehung der touristischen Traumfabrik Klosters, wo aus Vorstellungen reale Werte geschaffen werden.

Dr. Christoph Luzi ist in Klosters aufgewachsen und hat an der Universität Luzern Kulturwissenschaften studiert und in Geschichte promoviert. Heute arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Walservereinigung Graubünden und ist Leiter der Fachstelle Kultur in Davos.

Christoph Luzi

Samstag, 28. März 2026, 14.00 Uhr Restaurant VA BENE, Benerpark Chur

Einladung zur 26. Hauptversammlung

Traktanden

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 29. März 2025
2. Jahresbericht des Präsidenten 2025
3. Jahresrechnung 2025 und Revisionsbericht
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags 2026
5. Wahlen:
 - a) Wahl des Vorstandes
 - b) des Revisors
6. Anträge
7. Varia

Anträge sind 14 Tage vor der Hauptversammlung dem Präsidenten schriftlich einzureichen.



RÄTISCHE VEREINIGUNG FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Bilanz per 31. Dezember 2025

	Aktiven	Passiven
Bankguthaben UBS Arosa PK	8'039.38	
Bankguthaben UBS Arosa SK	6'284.95	
Debitoren Mitglieder	0.00	
Rückstellung		3'350.00
Vereinsvermögen	10'814.48	
Überschuss	159.85	10'974.33
Total	14'324.33	14'324.33

Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2025

	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge		4'560.00
Veranstaltungen	3'677.00	
Internet	276.40	
Drucksachen	468.10	
Porti	324.20	
Bankspesen	94.40	
Div. Erträge		439.95
Total	4'840.10	4'999.95
Einnahmen Überschuss	159.85	
Total	4'999.95	4'999.95

Arosa, im Januar 2026

Der Kassier:

Renzo Semadeni

Jahresbericht des Präsidenten

Das letzte Jahr war geprägt von einem räumlichen Umbruch in unserer Vereinigung. Das erste halbe Jahr haben wir unsere Vorträge noch in der GBC-Aula abgehalten. Die Aula hatte Vor- und Nachteile, zwar bot sie genügend Platz, war jedoch mit viel Aufwand für den Vorstand verbunden. Vor allem Christina bereite liebevoll das Kaffee- und Kuchenbuffet zu. Wir kamen jedoch zum Schluss, dass wir eine Veränderung brauchen. Ein Dank geht nicht nur an Christina, sondern auch an allen Helfer, die sie mit Kuchenbacken unterstützten. Für den Herbst zogen wir weiter in das Restaurant Va Bene im BenerPark.

Die Veranstaltungen waren über das ganze Jahr sehr gut besucht, was uns sehr freut. Wir erhielten in den acht Vorträgen einen Einblick in mehr als nur die Bündner Geschichte, sondern über alle Grenzen hinweg. Über Feldis von Gieri Battaglia, kamen wir in der Türkei an mit einer Grosstante von Claude Rudin. Fredi Götz wiederum erzählte von seiner Kindheit, welche in Stein am Rhein begann und später im Raum Passugg weiterging. Unser Kantonshauptort war im April Schwerpunkt, in welcher Gaudenz Schmid in Bildern, Anekdoten und Geschichten über Chur erzählte. George Capol brachte einen Einblick in seine Flimser Familie. An der letzten Veranstaltung in der GBC-Aula zeigte uns Carl Bossard die Auswanderung der Walser aus dem Oberwallis zu uns auf, dabei wurde er mit Obersaxer Gedichten von Maria Ettlín-Janka begleitet. Im Herbst zogen wir selber im Kanton umher und besuchten Zuoz. Anschliessend die Premiere im VaBene mit einem Thema, welches den ganzen Kanton beschäftigte. Peter Michael-Cafiliesch zeigte uns die Geschichte der Reformation im Kanton, die Zuhörer hingen richtig an seinen Lippen. Beim Jahresabschluss im November zogen wir in Gedanken von Seewis im Prättigau nach Amerika. Käthi Aebli-Tönz und Ihre Schwester Anna Thöny-Tönz zeigten anhand von Beispielen aus Ihrer Familie Tönz, wie die Auswanderung im 18. und 19. Jahrhundert vonstattenging. Wir erleben somit in unseren jeweiligen Vorträgen oft eine Weltreise, welche unser Horizont erweitert.

Unsere Aufgaben liegen im Übrigen nicht nur in der Organisation der Veranstaltungen, wir erhalten auch aus aller Welt Anfragen über Verwandte, welche aus Graubünden kommen. Wo es geht, versuchen wir zu helfen oder vermitteln diese an andere Vereinsmitglieder. An unsere Grenzen stossen wir jedoch, wenn ganze Rechercheaufträge bei uns eintreffen. Es geht ein Dank an alle, die uns dabei unterstützen.

Zum Schluss möchte ich jedoch allen danken, welche unsere Veranstaltungen besuchen, mitgestalten oder als Referenten auftreten.

Schenkon, im Januar 2026

Samstag, 28. März 2026, 14.00 Uhr Restaurant VA BENE, Benerpark Chur

Rätus Fischer: Die Familie Fischer von St. Antönien

Wie viele andere zu jener Zeit hat sich Johann Peter Fischer 1811 in St. Antönien-Rüti eingekauft. Die Herkunft der Fischer aus Norddeutschland, und vieles mehr aus der Geschichte der Familie, ist dokumentiert in der Familienchronik. Mein Vater Rudolf Fischer hat sie mit dem Genealogen Ernst Altner verfasst und im Druck herausgegeben. Damit es nicht nur um Namen, Jahrzahlen und Quellen geht, möchte ich etwas weiter ausholen und anekdotenweise berichten, was ich selber über die letzten vier Generationen weiss. Wie hinter jedem Glied des Stammbaums eine Lebensgeschichte steht, geformt durch den Zeitgeist, durch Weltereignisse und persönliche Lebensumstände.



Rätus Fischer wuchs zuerst im Zürcher Oberland auf und lebte ab dem fünften Lebensjahr in Flawil. Nach der Elektronikerlehre und dem Agronomiestudium an der ETH mit dem Doktorat in Bio-Landbau lebte er fast dreissig Jahre in den USA. 2008 der Umzug mit seiner amerikanischen Frau zurück in die Schweiz nach Flawil SG. Seine Heimat Graubünden hat ihn jedoch nie losgelassen, die Verbundenheit mit seiner Herkunft blieb bis heute.

Rätus Fischer

Freitag, 24. April 2026, 14.00 Uhr Stadtarchiv Chur, Hofgraben 3 Chur

Besichtigung des Stadtarchiv Chur

Nach über 550 Jahren hat letztes Jahr das Stadtarchiv das Rathaus verlassen und ist in den Neubau am Hofgarten 3 umgezogen. Nebst dem Staatsarchiv und dem Bischofsarchiv ist das Stadtarchiv in der Region eines der bedeutendsten historischen Archive. Bereits seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es Projekte, das Archiv aus dem Rathaus zu zügeln. Im Jahr 2025 wurde es nun Tatsache. Im Archiv werden nicht nur Dokumente der Stadt gesammelt, sondern es umfasst auch Unterlagen aus der ganzen Region. Darunter Gemeinde-, Kreis-



projekte, das Archiv aus dem Rathaus zu zügeln. Im Jahr 2025 wurde es nun Tatsache. Im Archiv werden nicht nur Dokumente der Stadt gesammelt, sondern es umfasst auch Unterlagen aus der ganzen Region. Darunter Gemeinde-, Kreis-

und Privatarchive von Familien, Unternehmen und Vereinen. Das älteste Dokument stammt aus dem Jahre 952.

Wir werden uns um 14 Uhr direkt im Archiv treffen, dort erhalten wir eine Führung von der Stadtarchivarin Katarzyna Mathis.

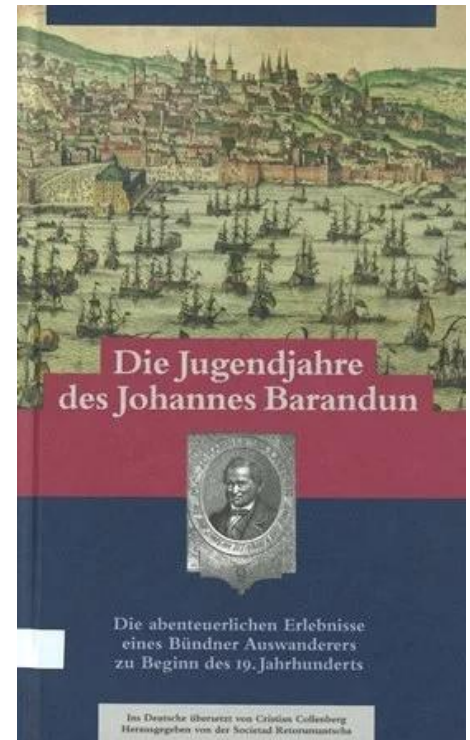
Urs Schocher

Samstag, 23. Mai 2026, 14.00 Uhr Restaurant VA BENE, Benerpark Chur

Gieri Battaglia: Warum der 13-jährige Johannes sein Dorf Feldis verlassen musste und ohne Begleitung nach Paris unterwegs war

Der pensionierte Primarlehrer Gieri Battaglia erzählt (anhand von vielen Bildern) wie es im 18. und 19. Jahrhundert auch in unserer Gegend viele arme Leute gab. Tausende Bündner mussten auswandern, um ihr Glück in der Fremde zu suchen. Die einen blieben für immer. Andere hatten Heimweh und kehrten in ihre Heimat zurück. Im Jahre 1800 war auch der 13-jährige Knabe Johannes Barandun aus Feldis gezwungen, seine Heimat zu verlassen. Ganz allein und ohne Begleitung legte er den langen und mühsamen Weg zu Fuss bis nach Paris zurück.

Was er dort machte und ob er arm blieb oder doch Glück hatte, erfahren alle Interessierten am 23. Mai.



Gieri Battaglia

Eure Geschichten

Ihr habt interessante Geschichten zu erzählen, traut euch aber nicht diese zu veröffentlichen? Hier könnte diese Geschichte stehen. Schreibe uns auf info@rvff.ch, damit wir auch deinen Beitrag zeigen können.